



Ausgabe 53 | September 2025

„TALENTE ENTFALTEN“

*Liebe Eltern,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

für uns als Pädagoginnen und Pädagogen ist das wichtigste Ziel unserer Arbeit, die Talente und Begabungen von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Schule soll ein Ort sein, an dem Mädchen und Jungen in ihrer Persönlichkeitsbildung unterstützt und in ihrem Selbstvertrauen gestärkt werden sollen.

Jede und jeder von uns hat besondere Fähigkeiten und Talente, die sie und ihn auszeichnen. Niemand kann alles perfekt, aber wir können uns mit all unseren Begabungen hervorragend ergänzen. Was mich in diesem Zusammenhang überzeugt, ist ein Wort des US-amerika-



nischen Schriftstellers Henry van Dyke: „Nutze die Talente, die Du hast. Die Wälder wären sehr still, wenn nur die begabtesten Vögel singen würden.“

Diese Aussage ist ebenso anschaulich wie zutreffend: Es kommt auf alle an. Wenn sich jede und jeder mit seinen Talenten einbringt, dann kann auch Großes entstehen. Genau das sollte unser aller Ziel sein. Und das ist aller Mühen wert.

In diesem Sinne wünsche ich uns ein gutes Miteinander, das davon getragen ist, dass wir all unsere Begabungen und Fähigkeiten zusammenbringen.

In herzlicher Verbundenheit!

Steffen Flicker
Steffen Flicker
(Schulleiter)

Inhalt

Berichte aus unserer GO
Wir feiern Namenstag
Neues aus der Schulpastoral
Zu Gast am Greisinghof
Kurzmitteilungen
Grüße aus Kenia
WegGedanken



Starke Frauen im Widerstand

Ein Beitrag von Ricarda Flicker-Auth

Unzählige Menschen leisteten auf unterschiedliche Weise Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Eine Wanderausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin, die ein DS-Kurs der Jahrgangsstufe 11 im Kapellenvorraum des Marianum aufgebaut hatte, fokussiert sich auf Biographien von Frauen, die sich der nationalsozialistischen Diktatur widersetzen. Dazu gehörte riesiger Mut, denn das Risiko, denunziert, verhaftet und hingerichtet zu werden, war immens. Die Ausstellung zeigt Frauen aus völlig verschiedenen sozialen Schichten und mit unterschiedlichen Weltanschauungen. Einige der in der Ausstellung gewürdigten Frauen wurden von dem nationalsozialistischen Regime verfolgt. Diese Wanderausstellung veranschaulichte für die Schülerinnen und Schüler die Grausamkeit der nationalsozialistischen Diktatur.



„Nie gefragt – nie erzählt“

Ein Beitrag von Maxim Sidorenkovs, Jgst. 12

Am 27. August bekam die 12d die besondere Gelegenheit, an einer eindrucksvollen Veranstaltung teilzunehmen, die sich mit einem Thema beschäftigte, das weit über den Geschichtsunterricht hinausreicht: dem Erbe des Holocausts in den nachfolgenden Generationen jüdischer Familien.

Eingeladen waren mehrere Gäste, die das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten. Der Journalist und Autor Hans Riebsamen von der FAZ berichtete von der Entstehung seines Buches „Nie gefragt – nie erzählt: Das vererbte Trauma in den Familien der Holocaust-Überlebenden“. Mittels der enthaltenen Biografien verschiedener Betroffener zeigte er auf, wie tief die Erfahrungen der Überlebenden in die Familien hineinwirken – oft unausgesprochen, aber dennoch prägend.

Besonders bewegend war der Beitrag des jüdischen Fotografen Rafael Herrlich, der als Zeitzeuge seine persönliche Geschichte mit uns teilte. Seine Biografie schilderte eindringlich seine erschütternde Familiengeschichte und seine Fotografien vermittelten, welche Tragik, aber auch welche Stärke jene Geschichten mit sich bringen. Seine offene Art und die Kraft seiner Werke hinterließen bei uns einen bleibenden Eindruck.

Auch Barbara Bišický-Ehrlich, Dramaturgin und Autorin, brachte ihre persönliche Perspektive ein. Sie erzählte von den Erfahrungen ihrer Großmutter, einer jüdischen Holocaustüberlebenden, und verdeutlichte, wie sehr diese Geschichte das eigene Leben prägt – auch wenn man selbst nicht vor Ort war oder die Kommunikation fehlte.



Ein gemeinsamer Austausch machte uns bewusst, dass das Erinnern nicht endet, wenn die letzten Zeitzeugen verschwinden. Vielmehr tragen wir Verantwortung, die Stimmen weiterzutragen und dafür zu sorgen, dass sich das Leid und die Schicksale, gerade in heutigen

Zeiten, niemals wiederholen. Viele von uns waren sichtlich bewegt, und es wurde deutlich: Die Traumata des Holocaust sind nach wie vor präsent und lebensbestimmend für nachfolgende Generationen.

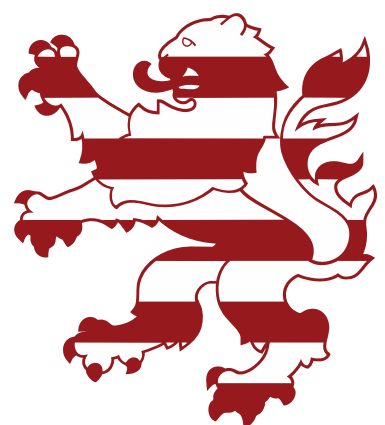
Wir bedanken uns bei unserem Schulleiter Herrn Flicker, Herrn Fischer, Gunter Geiger von der katholischen Akademie des Bistums sowie der Landeszentrale für politische Bildung für die Organisation.

Dem hessischen Landtag auf der Spur

Ein Beitrag von Charlotte Mahr, Jgst. 12

Wie jedes Jahr fuhr auch unsere Jahrgangsstufe 12 in den hessischen Landtag nach Wiesbaden. Denn unser Thema im Politikunterricht ist das parlamentarische System, das wir uns mal „in action“ anschauen wollten. Vor Ort bekamen wir eine Führung durch das Gebäude, das immer wieder umgebaut wurde und in dem es unzählige Besprechungszimmer und Büros gibt. Die eigentliche Arbeit der Abgeordneten findet ja hier in den Ausschüssen und nicht im Plenarsaal statt. Eine Stunde konnten wir auf der Besuchertribüne dem Treiben im Plenarsaal zuschauen. Die Reaktionen der Abgeordneten auf die Reden, die dort gehalten wurden, waren unterhaltsam. Für die eigene Partei oder den Koalitionspartner wurde heftig applaudiert, für die anderen Parteien gab es Zwischenrufe und ironische Bemerkungen.

Im Anschluss daran hatten wir ein Gespräch mit mehreren Abgeordneten. Das war besonders spannend, weil sie sich gegenseitig widersprachen und heftig debattierten. Wir stellten Fragen zu Themen, die uns beschäftigen, wie z. B. Wohnungsbau und Miete sowie das Handyverbot an Schulen. Diese Diskussionen wurden vom Politik-Leistungskurs moderiert, der immer wieder dafür sorgen musste, dass die Abgeordneten nicht zu weit ausholten. Insgesamt war es ein interessanter und lehrreicher Tag mit vielen Eindrücken aus der Landespolitik.



Exkursion der Jahrgangsstufe 13 zum Reichsparteitagsgelände nach Nürnberg

Ein Beitrag von Valentina Zäpf, Leistungskurs Geschichte

Geschichte ganz nah erleben: Am Mittwoch, den 3. September besuchten wir, die Jahrgangsstufe 13, in der Nähe der Nürnberger Altstadt das Reichsparteitagsgelände, die Große Straße und das Zeppelingelände sowie anschließend das dazugehörige Museum.

Los ging es mit einem kurzen Überblick über die Rolle Nürnbergs im NS-Staat. Daraufhin waren wir in der Kongresshalle, dem Reichsparteitagsgelände. Das riesige Bauwerk sollte einmal einen Ort für Hitlers Reden an tausende von Zuschauerinnen und Zuschauern bieten und die Macht der Nationalsozialisten zeigen. Allerdings ist es unvollendet und dient heute als Mahnmal.

Danach liefen wir entlang der Großen Straße am Dutzendteich, wo uns erklärt wurde, wie die riesigen Aufmärsche inszeniert wurden. Auch der geplante Bau des Deutschen Stadions und die Verbindung von Sport und Propaganda machten deutlich, wie sehr die Nationalsozialisten versuchten, ihre Macht zu zeigen. Auch

die größtenwahnsinnige Architektur vom Reichsparteitagsgelände und vom Deutschen Stadion diente als Propagandamittel des Gigantismus und wurde vom Architekten Albert Speer entworfen.

Besonders beeindruckend war der Besuch am Zeppelinfeld: Dort zu stehen, wo damals tausende Menschen zu Propagandazwecken versammelt wurden, war ein eindrückliches Erlebnis. Im Dokumentationszentrum konnten wir die Geschichte anschließend noch einmal vertiefen – von den Weltkriegen über die NS-Zeit bis hin zur Wiedervereinigung. Verschiedene Ausstellungsstücke, alte Plakate, ein originaler Scheinwerfer vom Zeppelinfeld und Zeitzeugenberichte haben die Vergangenheit für uns sehr lebendig gemacht.

Zum Abschluss saßen einige von uns noch gemütlich im Biergarten am See, bevor wir die Rückfahrt nach Fulda antraten. Insgesamt war es ein besonderer Tag, an dem wir Geschichte nicht nur im Unterricht besprochen, sondern direkt vor Ort erlebt haben.



Londonfahrt 2025

Ein Beitrag von Luis Plunien (13a)



„Wer wartet, verschwendet 70 Minuten am Tag!“ – Das war von Anfang an das Motto von Pfarrer Bieber, welches auch konsequent durchgezogen wurde. Nach zwei irgendwo in London zurückgelassenen Koffern und Mitschülern wurde uns das erst wirklich bewusst, doch dann waren unsere Sinne geschärft und das Programm konnte effizient ablaufen, so wie Herr Pfarrer Bieber es geplant hatte.

Gleich am ersten Tag wurden wir durch unscheinbare Gässchen zu einer versteckten Kirche geführt, der ältesten Londons, wo unser erster Gottesdienst stattfand. Danach ging das Sightseeing weiter, zum „Walkie Talkie“ mit Blick auf die Tower Bridge und in der Westminster Cathedral sogar mit Führung, welche natürlich als Geschenk ein Fläschchen Oblatine von unserem „Brother Sebastian“ geschenkt bekam. Abendessen gab es wie an jedem Abend in der Unterkunft. London war auch in der Nacht sehr reizend, aber auch unsere freien Abende wurden natürlich nach streng christlicher Manier genossen.



Am nächsten Tag ging es über den Trafalgar Square zur Westminster Abbey, wo wir sogar die Ehre hatten, das Grab von Edward the Confessor zu besuchen. Dann ging es am Elisabeth Tower vorbei und zurück in die Unterkunft.

Nach den vier von Pfarrer Bieber verschenkten Oblatinen war am letzten Tag noch eine übrig, welche er dem, der ein kleines Rätsel löste, überreichte. Was bedeutet die Abkürzung „Wharf“? Kleiner Tipp: Das steht auf vielen Häuschen, die direkt an der Themse stehen. Ich kam leider nicht drauf. Glückwunsch zur Oblatine, Eric!



Am Montag war dann auch schon die Abreise angesagt. Wir alle fanden es wirklich schade, nur so kurz in London gewesen zu sein. Das gute Essen zuhause hat uns aber auch wieder geschmeckt.

Trotzdem sind wir alle froh, dass wir Teil dieser Fahrt sein durften. Danke an Pfarrer Sebastian Bieber, der dieses unvergessliche Erlebnis möglich gemacht hat.





Unser Patronatstag

Ein Beitrag von Susann-Annette Ries

Am Patronatstag feierte die ganze Schulgemeinde morgens einen Gottesdienst in der Aula. Die Klasse 7b machte in Texten deutlich, wer Maria ist und inwiefern wir uns auch heute an ihrem Vorbild orientieren dürfen, um Gott näher zu kommen. Herr Pfarrer Bieber betonte in seiner Predigt, dass wir die Grundlagen und das Erbe der Marianisten weitertragen und aktiv leben mögen, und dass der christliche Glaube, den wir leben und weitergeben, das Innere und das Besondere unserer Schule ausmache. Musikalisch gestalteten der Mädchenchor 5/6 mit der Solistin Susanne Vey und die Gitarren-AG den Gottesdienst.

Unsere neuen Sängerinnen aus den 5. Klassen hatten beim Gottesdienst ihren ersten Chorauftritt! Der Mädchenchor verband das Patronatsfest mit einem anschließenden Wandertag zur Wasserkuppe. Die Wanderung mit Picknick und Spaß bei der Sommerrodelbahn war ein schöner Abschluss.



Hinweis der Redaktion

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am 7. November.

Sie haben Fragen, Wünsche oder Anregungen?
Dann schreiben Sie uns an:
news@marianum-fulda.de

Impressum

Herausgeber:
Marianum Fulda
Brüder-Grimm-Str. 1
36037 Fulda

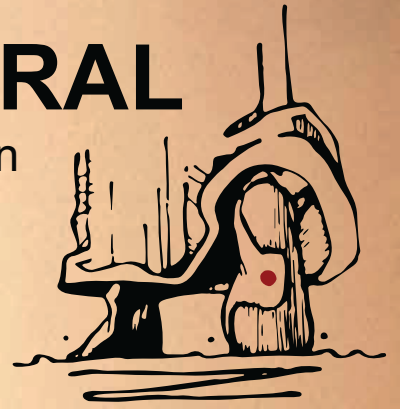
Redaktion:
André Böhm, Peter Burkard,
Rabea Hartmann, Andreas Lesch

Layout und Satz:
Michael Junk

Fotos:
Zahlreiche (ehemalige) Schülerinnen
und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer,
denen wir allesamt herzlich danken.

SchulPASTORAL

den Weg gemeinsam gehen



Neues aus der Schulpastoral

Ein Beitrag des Schulpastoralteams

Die Schulpastoral am Marianum wächst: Nachdem Frau Schmelz im Frühjahr ihre Weiterbildung in der Schulpastoral erfolgreich abgeschlossen hat, will die Schulpastoral sich nun als Team aufstellen: Unter dem Leitgedanken „den Weg gemeinsam gehen“ unterstützen Frau Bohl-Batzdorf, Frau Häußel und Frau Siller ab diesem Schuljahr die schulpastorale Arbeit. „Den Weg gemeinsam gehen“ bringt sogleich das Selbstverständnis der Schulpastoral zum Ausdruck und ist richtungsweisend für deren Angebote: So handelt Schulpastoral aus der Überzeugung heraus, stets zusammen unterwegs zu sein – in den vielfältigen Begegnungen untereinander und in der Gemeinschaft mit Jesus als dem Auferstandenen, der jeden Schritt mitgeht, wie ihn auch, erkennbar an seinem Wundmal, das Schulpastorallogo zeigt. Konkret will Schulpastoral da sein und helfen, wenn es Krisen und Probleme gibt, Zeiten und Räume schaffen, in denen Gemeinschaft erlebt, Freude geteilt und Glaubenserfahrungen ermöglicht werden, und den Alltag immer wieder durchbrechen und dabei das Kirchenjahr bewusst erlebbar machen. Dementsprechend wird es z. B. im Advent und in der Fastenzeit verschiedene Angebote geben. Schon jetzt herzliche Einladung an alle!



Barbara Schmelz

Kontakt während der Schulzeit
persönlich, über Talk oder per Mail an
barbara.schmelz@marianum-fulda.de

Drei inspirierende Tage am Greisinghof

Ein Beitrag von den Junglehrerinnen und Junglehrern

Vom 11. bis 13. September 2025 verbrachte unsere Gruppe drei bereichernde Tage im Bildungshaus Greisinghof in Oberösterreich. Eingeladen von der Ordensgemeinschaft der Marianisten, standen diese Begegnungstage ganz im Zeichen des Kennenlernens, des Austauschs und der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem marianistischen Bildungsauftrag.

Am Donnerstagabend trafen wir am idyllisch gelegenen Greisinghof ein, wo wir herzlich von Benedikt Wenzel, dem Bildungsbeauftragten der Marianisten sowie von Pater Hans und Pater Helmut begrüßt wurden. Bei einer gemeinsamen Brotzeit im gemütlichen Kellerstüberl kamen wir schnell ins Gespräch und spürten bereits die Offenheit und Verbundenheit, die diese Tage prägen sollten.

Der Freitag begann mit einer Fahrt zum Marianum in Freistadt, wo wir am feierlichen Gottesdienst zum Schulstart und Schulnamenstag teilnahmen – ein bewegender Moment, der die spirituelle Dimension der Bildungsarbeit greifbar machte. Im Anschluss erhielten wir eine Führung durch das Schulgebäude und konnten die Atmosphäre und das pädagogische Konzept hautnah erleben. Zurück am Greisinghof widmeten wir uns in einem Workshop den marianistischen Wurzeln und diskutierten deren Bedeutung für unsere eigene Arbeit. Zur Stärkung gab es köstliche Torte aus einem Kaffeehaus in Freistadt. Der Abend schloss mit tiefgründigen Gesprächen zur Frage: „Braucht eine Bildungsgemeinschaft eine Glaubensgemeinschaft?“

Am Samstagvormittag durften wir, angeleitet von den Impulsen der Marianisten, im Bibelgarten des Greisinghofs inspirierende Momente verbringen und uns selbst sowie unser pädagogisches Selbstverständnis in den Blick nehmen. Dies ermöglichte es uns, das Erlebte mit unserem (Schul-)Alltag in Verbindung zu setzen. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Gottesdienst, bei dem sich alle Teilnehmenden aktiv einbrachten – sei es durch Texte oder Gebete. Besonders bewegend war die musikalische Gestaltung durch Daniel Alles und Nico Miller, die den Gottesdienst an der Querflöte und an der Orgel bereicherten.

Der Aufenthalt am Greisinghof war mehr als eine Fortbildung – er war eine Einladung zur persönlichen und gemeinschaftlichen Weiterentwicklung. Wir kehren zurück mit neuen Impulsen, gestärktem Teamgeist und dem Gefühl, Teil einer größeren Bildungs- und Glaubensgemeinschaft zu sein.



Robin Hood zu Gast am Marianum

Ein Beitrag von Steffen Flicker

Sascha Kurth, der Hauptdarsteller des Musicals „Robin Hood“, das in diesem Sommer im Fuldaer Schloss-theater aufgeführt wurde, war mit Produzent Peter Scholz am 22. August in der großen Pause zu Gast am Marianum. Vor zahlreichen Schülerinnen und Schülern sang Sascha Kurth in der Aula das Lied zum Titel „Robin Hood“.





Im Anschluss daran stand er für Autogramme zur Verfügung. Außerdem gab es in einem Gewinnspiel Freikarten für das Musical zu gewinnen.

30. Fulda Marathon – das Marianum mittendrin!

Ein Beitrag von Stefanie Schuck

Sonnenschein, gute Stimmung und jede Menge Bewegung: Der Fuldaer Mini-marathon war auch dieses Jahr ein echtes Highlight! Insgesamt 641 Schülerinnen und Schüler gingen an den Start – 50 davon vom Marianum.

Schon beim Aufwärmen herrschte beste Laune, das gute Wetter und die lauten Anfeuerungsrufe trugen zur guten Stimmung bei. Besonders stolz sind wir auf Johann V., der in seiner Altersklasse (2015) den 1. Platz belegen konnte, sowie auf Rosa H. und Josephine W., die den 3. Platz in ihrer Altersklasse (2012 und 2015) belegten.

Doch nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler waren sportlich unterwegs. Am Vormittag starteten außerdem zwei Lehrerteams, die die 5 km und 10 km mit viel Einsatz meisterten. Das 5km-Team erzielte sogar den 2. Platz!

Am Ende zählte nicht nur die Zeit, sondern vor allem das gemeinsame Erlebnis (und das Eis, welches alle Schülerinnen und Schüler nach dem Lauf kostenlos genießen durften). Mit einem Lächeln im Gesicht liefen alle ins Ziel – wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Startschuss!



Eine ganz besondere Sportstunde

Ein Beitrag von Leni Höhl (8a)

Am 11. September 2025 hatten wir, die Klasse 8a, ein besonderes Erlebnis in unserem Sportunterricht: Stephan Weil, der Bundestrainer für Goalball war bei uns zu Gast und hat uns diese Sportart nahegebracht.

Goalball ist eine beliebte Sportart für Menschen mit Sehbehinderung. Gespielt wird mit einem Ball, in dem eine Klingel ist, sodass man ihn hören kann. Mit einer Sichtschutzbrille muss man sich ganz auf sein Gehör verlassen.



Zu Beginn der Stunde haben wir gemeinsam einen Parkour aufgebaut. Jede und jeder von uns bekam eine Augenmaske, sodass wir nichts mehr sehen konnten. Unsere sehenden Partnerinnen und Partner navigierten uns mit ihrer Stimme über die Hindernisse. Das war eine ungewohnte, aber sehr spannende Erfahrung, die uns einen Eindruck gegeben hat, wie es ist, blind zu sein. Dabei mussten wir uns ganz auf die Anweisungen und das Vertrauen zu unserem Partner oder unserer Partnerin verlassen.

Anschließend durften wir Goalball ausprobieren und traten in Teams im 3:3 an. So funktioniert Goalball: Zwei Mannschaften stehen sich auf einem Spielfeld gegenüber. Jede Seite wird durch eine Bodenmarkierung und ein Tor begrenzt. Das Ziel ist es, den Ball in das gegnerische Tor zu rollen oder zu werfen. Die gegnerische Mannschaft muss sich mit dem Körper so auf dem Boden bewegen, um den Ball zu stoppen, ähnlich wie der Torwart im Fußball. Dabei ist es sehr wichtig, sich auf das Geräusch des Klingelballs zu konzentrieren. Deshalb wird bei völliger Stille gespielt, damit alle Spielenden die Richtung des Balls hören können. Punkte gibt es, wenn der Ball die gegnerische Torlinie überquert.

Für fast alle von uns war es das erste Mal, dass wir Goalball gespielt haben. Wir hatten viel Spaß und die Klasse empfand es als sehr spannend, diese Sportart kennenzulernen. In unserer Klasse gibt es drei Schülerinnen und Schüler, die eine Sehbehinderung haben.

Unser Sportlehrer, Herr Schraub, legt großen Wert darauf, dass wir uns in ihre Situation hineinversetzen können. Deshalb bauen wir im Unterricht regelmäßig Spiele und Übungen ein, bei denen wir selbst mit Augenmasken und Klingelarmbändern spielen. So lernen wir, wie wichtig Vertrauen und Zusammenhalt sind.

Die Sportstunde mit Stephan Weil hat uns nicht nur eine neue Sportart gezeigt, sondern auch die Bedeutung des gemeinsamen Sporttreibens eröffnet. Jeder und jede konnte mitmachen, unabhängig davon, ob er oder sie sehen konnte oder nicht. Dadurch haben wir alle gespürt, dass Sport verbindet und man auch mit Einschränkungen spannende Erlebnisse haben sowie Leistung erbringen kann.

Insgesamt war es für unsere Klasse ein bereichernder Tag, der uns sicher in Erinnerung bleiben wird.

Personalia

Mit dem neuen Schuljahr hat **Frau Hermine Stock** ihr FSJ an unserer Schule begonnen. Außerdem begrüßen wir **Frau Caroline Gorgette**, die im Rahmen ihres Freiwilligendienstes ein Volontariat bei uns absolviert.



Hi, ich bin Hermine Stock und komme aus Fulda, bin 19 Jahre alt und habe im letzten Schuljahr mein Abi hier am Marianum gemacht. Ich spiele mit dem Gedanken Lehramt zu studieren und habe mich deshalb für ein FSJ am Marianum entschieden. Die Schule kenne ich bereits seit neun Jahren und möchte den Schulalltag jetzt „von der anderen Seite“ erleben.

In der Pause findet Ihr mich beim Spiele-Verleih vor Haus Adele, außerdem kümmere ich mich montags bis donnerstags ab 13:00 Uhr um die Nachmittagsbetreuung.

Ich bin sehr gespannt, was mich kommendes Schuljahr erwarten wird und freue mich auf eine s c h ö n e Zeit.

Herzliche Grüße, Hermine

Bonjour! Ich heiße Caroline Gorgette, ich bin Französin und mache meinen Freiwilligendienst hier in Deutschland. Ich werde bis Ende Juni bei Euch sein, aufgeteilt zwischen dem Marianum und der Winfriedschule. Ich freue mich sehr auf dieses Schuljahr mit Euch. Ich hoffe, Euch die Motivation zu geben, Französisch zu sprechen und Euch beim Lernen unterstützen zu können.

Gleichzeitig hoffe ich, dank Euch, den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern, mein Deutsch verbessern zu können!

Herzlich Willkommen

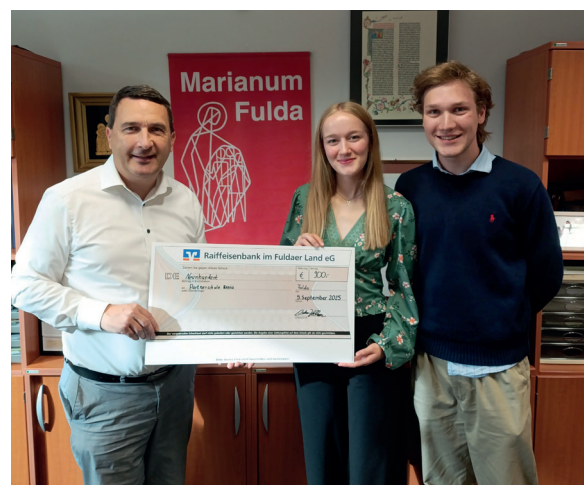
Wir wünschen beiden viel Freude bei ihren Aufgaben und wollen sie als Schulgemeinde herzlich aufnehmen.



Spende der Abiturientinnen und Abiturienten für unser Kenia-Projekt

Ein Beitrag von Steffen Flicker

Eine großzügige Spende in Höhe von 900 Euro haben die Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2025 für unsere marianistische Partnerschule „Our Lady of Nazareth school“ in Nairobi (Kenia) entrichtet. Bei einer Scheckübergabe, die Paul Peter Schultheis und Luisa Jöckel (Foto, rechts) stellvertretend für den Abiturjahrgang vornahmen, freute sich Schulleiter Steffen Flicker über dieses „großartige Zeichen der Solidarität mit unseren Freunden in Kenia“. Die Schule, die vom Orden der Marianisten in Nairobi geführt wird, hatte durch schwere Unwetter und Überschwemmungen im letzten Jahr zahlreiche Schäden an den Schulgebäuden zu beklagen. Insofern ist diese Spende für den Wiederaufbau sehr hilfreich.



Schulsozialprojekt



**marianistische Schulen
Hand in Hand**



Unser Besuch der OLN in Nairobi, Kenia – ein Reisebericht von Leona und Edgar Hulha

Leona (7e) und Edgar (5d) haben in den Ferien gemeinsam mit ihren Eltern eine Reise nach Kenia unternommen. Bei dieser Gelegenheit haben sie unsere neue marianistische Partnerschule, die Our Lady of Nazareth school (OLN), in Nairobi besucht und konnten sich so direkt vor Ort ein Bild machen und viele neue Eindrücke gewinnen.

Wir waren sehr aufgeregt, diese Schule kennenzulernen. Wir dachten, es wäre ein einziges Gebäude mit Steinwänden und kleinen Räumen. Doch was wir sahen, sah ganz anders aus als in unserer Vorstellung.

Direkt als wir mit unserer Familie in der Schule angekommen sind, ist uns aufgefallen, dass die Schule aus vielen kleinen Häusern mit Metallwänden besteht. Diese Häuser waren die Klassenräume. Das Lehrerzimmer und die Toiletten bestanden aus Lehm. Auf dem riesigen Hof gab es einen Fußballplatz, wo die Netze der Tore ständig gestohlen wurden. Jeden Tag werden die Kinder mit Haferbrei versorgt, weil sie daheim nicht so viel zu essen haben.

Man merkte, dass die Leute dort Besuch lieben. Tänzer hatten richtige Choreografien mit Gesang vorbereitet. Pfadfinder, die sogenannten „Scouts“, haben uns zu unseren Plätzen geführt. Dann gab es noch eine kleine Theatervorführung und wir mussten sogar mitsingen. Man hat sich fast königlich gefühlt.

Nach der tollen Show waren wir dann dran. Als wir auf der Bühne standen und Spielzeug und auch Süßigkeiten verteilten, haben sich die Kinder riesig gefreut und jede und jeder wollte etwas haben. Als das alles dann vorbei war, sind wir ins Lehrerzimmer geführt worden und haben dort Kuchen gegessen.

Dann kam unser Lieblingsteil dieses Tages: Wir sind in Klassen unserer Stufe gegangen, also in eine 5. und eine 7. Klasse. In den Klassen waren immer um die 50 bis 60 Schülerinnen und Schüler, also viel mehr als bei uns. Doch die Klassenräume waren ein wenig kleiner. Sie hatten auch keinen Beamer und statt Stühlen hatten sie Holzbänke, auf die immer drei Kinder passten. Die Tische waren so groß wie bei uns, nur aus Holz und alles war sehr dunkel.

In den Klassen gab es, wie bei uns, eine Tafel. Jedoch konnte man die Tafel nicht aufklappen oder verschieben. Die Klassen heißen nicht wie bei uns 7a, b, c, d und e, sondern 7 Grün, Gelb, Rot, usw. Dann haben die Schüler uns Fragen ge-





stellt, zum Beispiel: Wie heißt Euer Bundeskanzler oder was ist Eure Hauptstadt? Es gab aber auch Fragen wie z. B. Was ist Euer Lieblingsessen, Lieblingsfach oder Eure Lieblingsfarbe? Nach unseren Antworten haben die Kinder dann auch ihre Lieblingsfächer genannt.

Dann war dieser Tag auch schon so gut wie vorbei. Wir haben viel gelernt. Dinge wie Wasser und Essen, die bei uns selbstverständlich sind, sind dort sehr viel wertvoller. Wir sind dankbar für das, was wir haben – und das solltet Ihr auch alle sein.

Die ganze Führung hat uns sehr gefallen. Alle waren nett und hatten Spaß. Es war auf jeden Fall ein Erlebnis, das einem nur einmal passiert und das man nicht vergessen kann.

Leona und Edgar

Unsere beiden „Botschafter“ haben aus der OLN auch Gastgeschenke für das Marianum mitgebracht, die die Schülerinnen und Schüler dort extra für uns angefertigt haben. Hierfür sagen wir unseren neuen Freundinnen und Freunden in Afrika ganz herzlich Danke!



Asante sana
Danke!

Trotz landschaftlicher
Schönheit und reicher
Bodenschätze



leben **36 Prozent**
aller Menschen in Kenia
unterhalb der
Armutsgrenze



besonders
betroffen sind
Kinder und Jugendliche



Ihnen versucht die OLN durch eine gute
Schul Ausbildung eine bessere und
hoffnungsvollere Zukunft zu geben.

Unterstützt uns mit Euren
Projekten, damit wir
gemeinsam helfen können.

Barbara Schmelz und Christine Siller

Schulsozialprojekt
KENIA
marianistische Schulen
Hand in Hand

Ein neues Schuljahr

Ein Beitrag von Marieluise Schmidt-Nohl

Ein neues Schuljahr hat begonnen und Worte aus dem Buch Jesaja können uns in unserer Arbeit stärken und unser Zusammenleben als Schulgemeinschaft begleiten.

Sie stehen im 40. Kapitel in den Versen 30-31. Dort heißt es:

„Männer werden müde und matt und
Jünglinge straucheln und fallen;
aber die auf den Herrn harren,
kriegen neue Kraft, dass sie auffahren
mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und
nicht matt werden, dass sie wandeln und
nicht müde werden.“

Dies ist ein Wort gesprochen in Voraussicht, was Israel damals erlebte: das Volk hatte seine kulturelle und religiöse Identität verloren, Millionen Menschen sind umgekommen, der Tempel als Zentrum ihres Glaubens wurde zerstört. Und hier hinein spricht Jesaja dieses tröstende Wort.

Aber nicht nur das Volk Israel damals wird getröstet, sondern auch wir in unserem Leben können aus diesen Worten Trost und Kraft schöpfen. Denn es gibt eine Medizin, die gegen alle Müdigkeiten im Irdischen hilft, nämlich das Harren auf den Herrn!

An anderer Stelle in der Bibel in Psalm 25 heißt es daher: „Denn keiner wird zuschanden, der auf Dich harret!“ Das Wort „harren“ meint gespannt sein, auf das, was da noch kommt und was Gott für Möglichkeiten in Deinem Leben bereithält!



Es sind Kraftzulagen, die Gott uns in dieser Welt schenkt und in der Bibel werden wunderbare Bilder dafür gebraucht. Hier ist es das Bild des Adlers, der – anders als beispielsweise die Kohlmeise – mit seinen 5 kg doch etwas schwerfälliger nach oben auffährt. Der Start eines Adlers ist sehr aufwendig; minutenlang muss er sich unter Aufgebot aller seiner Kräfte nach oben „orgeln“; ist er jedoch in einer bestimmten Thermik braucht er schließlich minutenlang keinen einzigen Flügelschlag mehr und schwebt wie beinahe schwerelos durch die Luft.

So ist es auch, wenn uns erst einmal der Sog des Heiligen Geistes erfasst hat, dann schweben wir wie ein Adler fast „wie von selbst“, weil wir uns von Gott, unserem Herrn, getragen und beflügelt wissen.

Ein – wie ich finde – wirklich starkes Bild, das die Bibel hier verwendet, um uns vor Augen zu stellen, was der Glaube für Kräfte freisetzt, wenn wir es vertrauensvoll zulassen!

Wir danken Gott, dass bei ihm alle Kraftzulagen zu holen sind, die wir brauchen für das, was in der Welt manchmal doch auch kräftezehrend und hart ist.

Als Schulgemeinde machen wir uns stark, weil wir darauf vertrauen dürfen: Er ist da, Dein Dich liebender Herr und Gott Jesus Christus. Und bei ihm und in seinen Möglichkeiten dürfen wir ganz geborgen und sicher sein.



M A R I A N U M
Fulda

...die persönliche Schule!

Marianum Fulda

Brüder-Grimm-Str. 1
36037 Fulda

0661 - 969 120

www.marianum-fulda.de